
Trotzdem gibt es aber immer noch Blätter, die unveröffentlicht und unbekannt in dieser oder jener Mappe schlummern. Wir haben uns vier davon herausgesucht, um sie einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Alle diese Blätter sind groß, auf Büttenpapier gearbeitet, ihre Technik läßt sich nur schwer eindeutig festlegen. Es sind keine Aquarelle im klassischen Sinne, es sind aber auch keine Gouachen. Man möchte sie fast als Pinselzeichnungen einstufen, aber das Malerische überwiegt dann wieder das Zeichnerische allzustark. Diese Blätter machen auf den ersten Blick fühlbar, daß sie schnell und im Freien vor dem Motiv entstanden sind.


Abb. 2: Birke im Dachauer Moos. Wie anders kommt das zweite Blatt auf uns zu. Hier liegt keine Anzahl von Motiven vor, sondern nur ein einziges: ein Baum, eine Moosbirke. Wieder haben wir das sichere Gefühl, daß dieses Blatt im Freien, vor dem Motiv, entstanden ist. Aber was hat Thiemann bewegt, einem einzigen Baum ein ganzes Blatt zu widmen? Hier kommen wir zu der Überzeugung, der Künstler wollte studieren, er wollte genau erkennen, wie so ein Baumstamm emporkwächst, sich in Äste teilt und wie diese mit Nebenästen und Laub begabt sind. Hatte er denn solche Studien nötig? Hatte er nicht, ehe er dieses Blatt schuf, schon unendlich viele Bäume in Holz-
schnitt, in Aquarellen, ja sogar in Gemälden großartig dargestellt? Es ist so. Und trotzdem setzt er sich in einer stillen Ecke des Mooses zum genaunen Studium einer Birke nieder. Es geschieht aus der Erkenntnis, daß der Künstler nie die Beziehung zur Natur verlieren darf. Er muß das, was sich in seinem Kopf als Wirklichkeit eingegraben hat, immer wieder durch einen Blick auf die Wirklichkeit stützen, damit in seinem Werk nichts zum Schema, zur Routine wird, alles der unendlichen Vielfältigkeit des Lebens angepaßt bleibt.


der vier gezeigten Darstellungen. Das künstlerische Interesse tritt zurück; entstanden 1946.
Diese vier Zeichnungen haben uns Thiemanns tiefe Naturverbundenheit deutlich gemacht. Der in der Kunstgeschichte viel geführte Streit darüber, wieviel ein Künstler die Natur heranziehen, wieviel er frei von ihr gestalten muß, taucht seinen Arbeiten gegenüber gar nicht auf. Wir sahen, er hat alles in sich aufgenommen, aber er kontrolliert sich immer wieder aufs Neue.

Anschrift der Verfasserin:
Frau Prof. Dr. Ottilie Thiemann-Stoedtner, Ludwig-Ernst-Str. 12, 8060 Dachau